

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 256. — 1914.

Weilburg, Montag, den 2. November.

66. Jahrgang.



Die Feldpost.

Auf dieser Aufnahme sieht man eine deutsche Feldpoststation mit dem allbekanntesten Feldpostbriefkasten. Soeben ist auch eine Sendung aus der Heimat angekommen (die Postfächer liegen noch an der Erde), und die drei ersten mit Briefen Beglückten verschlingen begierig die Mitteilungen ihrer Lieben. (Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!)

Das Land ohne König.

„Das Land ohne König“, von Albert von Belgien, ist seit Kriegsbeginn viel geschrieben. Mit Recht hat sich öffentliche Aufmerksamkeit ihm zugewendet, denn gerade er hat im Gegenteile zu seinem Vorgänger und Oheim für einen gerechten Beurteiler deutscher Kultur gewirkt. Als das deutsche Kaiserpaar vor fünf Jahren Brüssel besuchte, traten ihm der König und die Königin von Belgien in der lebenswürdigsten Weise entgegen, wie sich denn auch die Bevölkerung damals recht freundlich zeigte; im Herbst 1913 besuchte der König sein Kavallerieregiment in Hannover, wobei ihn der Herzog von Emmich, der Eroberer von Lüttich, begleitete. Albert tat aber praktisch nichts als gerechter Nachbar Deutschlands; er hat den Geheimvertrag mit England übersehen, er hat bei Kriegsausbruch die Neutralitätsangelegenheiten Deutschlands abgewiesen und in seinen Erben, wie in den allerletzten Tagen an die Arme, unüberbrückbaren Gegensatz gegen Deutschland bedacht, was nicht erwartet worden, aber wir haben uns abgefunden.

Nach dem Kapitel „Der König ohne Land“ ist jetzt das „Das Land ohne König“ im verstärkten Maße zur Sprache gekommen. In verschiedenen deutschen Zeitungen ist die Notwendigkeit betont worden, das Deutsche Reich in einem Friedensschluß unbedingt eine Stellung zu sichern, die es England unmöglich mache, uns eine Flotte einzukreisen. Während die Wahl dieser Stellung offen gelassen wurde, ist in anderen Zeitungen direkt eine Annektion Belgiens durch Deutschland notwendig bezeichnet worden. Solche Forderungen sind wohl mit weitverbreiteten Volkswünschen, können aber heute noch nicht als bestimmte Forderung der Regierung selbst gelten. Daß diese nicht unbedingt lassen wird, was im Reichsinteresse liegt, dürfen wir selbstverständlich betrachten.

Eine ganze Reihe von englischen Zeitungen und einige deutsche Blätter haben sich das Vergnügen gemacht, mitzuwirken, was ihre Regierungen in London und in Paris in Verhandlungen für einen Frieden bezeichnen würden, haben dabei, was ich sofort betont worden ist, versprochen, daß, wenn von Friedensbedingungen einmal die Rede sein sollte, Deutschland derjenige Teil ist, welcher diese Bedingungen aufzustellen hat, daß wir aber vorerst nur an andere Dinge denken, den Krieg siegreich zu beendigen; dann wird eine neue Welt geschaffen sein. Das Kriegsumfaßt heute die ganze Welt, in allen Erdteilen, wir Kolonialbesitz haben, ist dieser von unseren Gegnern angegriffen worden, und wenn einmal Frieden zu sein wird, haben wir für diese Territorien unsere Forderungen aufzustellen. Das wird eine so schwierige Rechnung, daß sie heute auch nicht annähernd lösbar ist.

Ein großes Mitleid mit dem Lande ohne König, dessen Schicksal sich zum starken Teil ebenso bestialisch wie die Schicksale im Osten betragen haben, brauchen wir nicht zu haben, Belgien, das ohne alle Anfechtung den Krieg überstehen können, hat sich sein Schicksal selbst bereit. Heute noch versiegelt, so wird es doch einmal klar werden. Der König Albert, oder seine Ratgeber glaubten an einen Proklamations die Bevölkerung aufregen zu können, aber wir dürfen erwarten, daß diese nun doch etwas von ihrem Klug geworden ist. Jedenfalls ist von den Worten, ihrem König ohne Land und von seiner Regierung in der französischen Hafenstadt Havre nicht anzunehmen, daß das Deutsche Reich und seine Soldaten sich irgendwie von dort beeinflussen und abhalten lassen werden, zu was sie als Notwendigkeit ansehen müssen. Eine ganze Reihe von belgischen Städten sind durch Verschulden der belgischen Regierung hart mitgenommen worden; es ist ja auch der Versuch gemacht worden, unserer Kultur einen Strich zu ziehen. Die betreffenden Rügen haben kurze Weile ge-

habt. Einstweilen beginnt in dem Lande ohne König die bürgerliche Tätigkeit unter deutschem Schutz wieder aufzuleben. Wir haben es als unsere Pflicht angesehen, auch dafür zu sorgen, ohne zu beachten, ob wir Dank erhalten werden oder nicht.

Der Weltkrieg.

Fortschritte in Belgien und Frankreich.
— Vailly gestürmt und 1500 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. mittags.
(W. B. Amtlich.)

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Rams-Cappelle und Bigschote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. Sandvoorde, Schloß Hollebeke und Bamberke wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Westlich von Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen von Vailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwald, sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zur Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. November mittags. (W. B. Amtlich.)

In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Her-Ypres-Kanal durch Zerstörung von Schleusen bei Nieuwport herbeigeführt sind.

Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet.

Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen.

Die Zahl der bei Vailly gemachten Gefangenen hat sich auf 1500 erhöht.

In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampf mit den Russen.

Abreise der Botschafter des Dreiverbandes.

Konstantinopel, 31. Okt. Den Botschaftern Russlands, Englands und Frankreichs sind die Pässe zugestellt worden. Der russische und englische Botschafter reisen heute abend, der französische morgen ab.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Erschöpfung der Franzosen ist bei den letzten Kämpfen um Dignuiden völlig zu Tage getreten, italienische Zeitungsberichte, die sonst franzosenfreundlich waren, bringen eingehende Schilderungen des traurigen Körperzustandes im französischen Heer. Durch das Graben von Schützengräben, durch die Märsche und fortwährenden Kämpfe ist der französische Soldat völlig niedergebrosen. Vor allem die Kolonialtruppen sind vollständig erschöpft vor Kälte und müssen demnächst sämtlich nach Südfrankreich gebracht werden, mit Ausnahme der Hindus, die etwas wärmer gekleidet seien. Die Sudanneger zittern wie Espenlaub und können mit ihren eiskalten Händen kaum mehr das Gewehr halten. Bei Dignuiden nimmt der Kampf täglich an Heftigkeit zu, die Stadt ist bereits völlig zerstört. Westlich von Brügge haben die Deutschen Befestigungen aufgeworfen, 350000 Mann Verstärkungen sollen für sie im Anmarsch sein.

Ein französischer Offizier, der im Kabelballon sich 70 Meter über Nieuport-Dignuiden erhoben hatte, erzählte, daß er aus der Höhe bis nach Ostende und den Küstendörfern nur Ruinen gesehen habe, alle Ortschaften sind vom Geschützfeuer der englischen Schiffe vollständig vernichtet.

Ein deutscher Vormarsch direkt auf Boulogne? Ein Londoner Blatt sucht seine Landsleute zu beruhigen, daß Calais von den Deutschen genommen und von dort Douer bedroht werden würde. Die Deutschen würden nicht auf Calais, sondern direkt auf Boulogne vorrücken. Sie hätten infolge herangezogener belgischer Verstärkungen ihren ursprünglichen Plan, längs der Küste Dünkirchen und Calais zu erreichen, aufgegeben und träten mit aller Macht gegen die Linie Dignuiden-Ypern auf, um von Ypern über Hazebrouk Boulogne zu erreichen. Auf der Linie Dignuiden-Ypern könnten die Deutschen 850000 Mann einsetzen. Es ist hübsch, daß wir über unseren strategischen Aufmarsch und unsere militärischen Absichten neuerdings so fleißig von Londoner Blättern belehrt werden.

Die Vernichtung einer indischen Brigade, die in den letzten Kämpfen bei La Bassée zum ersten Mal gegen die Deutschen vorgeschickt wurde, schildert ein deutscher Mitkämpfer in einem Feldpostbrief laut „Frlf. Ztg.“ folgendermaßen: Vor einigen Tagen haben sie eine ganze indische Infanterie-Brigade gegen eine unserer besetzten Stellungen anstürmen lassen. Sie wußten genau, daß wohl keiner von diesen Leuten zurückkommen würde. Und so kam es auch! Die Stellung war ohne Artillerie einfach uneinnehmbar. Unsere Infanterie ließ die Indier bis auf 50 Meter herankommen und mähete sie dann auf der ganzen Front durch Maschinengewehrfeuer nieder. Nicht einer kam zurück, und wir hatten nur einen Verwundeten! Nun liegen die Leiber der Indier in unglücklich hohen Bergen vor unseren vordersten Schützengräben und die Soldaten können es vor Gestank kaum aushalten. Eine bequeme Art für die Engländer, ihnen gefährlich werdende eigene Truppen (seitdem nämlich die Nachricht von der drohenden Empörung in Indien nach Marseille gelangt war, wollten die Indier nicht mehr mitkämpfen!) sich vom Hals zu schaffen. Alles bei uns ist empört darüber.

Die Angst der Engländer vor ähnlichen „Einden-Stücken“ der übrigen Schiffe der deutschen Flotte spricht deutlich aus der plötzlich angeordneten Sperrung der Themsemündung für die gesamte Schifffahrt mit Ausnahme zweier schmaler Fahrinnen, die vorläufig noch offen gehalten werden. Fürchten die Engländer, daß die deutschen Heere etwa in Unterseebooten plötzlich nach London kommen könnten?

Inzwischen fahren die deutschen Minen in stiller Arbeit fort, auch an der irischen Küste den Engländern Verluste beizubringen. Dem Dampfer „Manchester“ ist an dieser bisher für minenfrei gehaltenen Küste nach den Meldungen eines in Fleetwood angekommenen Schiffes noch ein anderer englischer Handelsdampfer gefolgt, der an der Nordküste von Irland auf der Höhe von Galin Head ebenfalls auf eine Mine gelaufen und in die Luft geflogen ist.

In ihrer Angst sehen die „Beherrscher der Meere“ jezt in jedem Baumstamm, der im Meere treibt, und jeder Schwanzflosse eines Fisches das Periscope eines deutschen Unterseebootes. Sogar ein harmloser Seehund hat daran glauben müssen! Ein englischer Kreuzer sah nämlich, wie die englischen Blätter selbst berichten, die Nase eines Seehundes auf der Wasseroberfläche auftauchen und eröffnete sofort ein wildes Feuer aus seinen Kanonen, worauf das „Unterseeboot“ unter dem Jubelgeschrei der englischen Seeratten verschwand. Leider wurde am nächsten Tage ein getöteter Seehund an die Küste getrieben, der deutliche Spuren der Beschädigung aufwies. Da die Engländer gegen die deutschen Unterseeboote nichts ausrichten können, versuchen sie es zur Abwechslung mal mit den „Unterseehunden“.

Die Abschließung der Nordsee wird von den englischen Blättern neuerdings verlangt, weil auf der Höhe von Malin, Nordisland, wieder ein englischer Dampfer auf eine Mine gelaufen sein soll. Die Nordseeküsten gehören aber nicht nur zu Deutschland, sondern auch zu Skandinavien,

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 2. November 1914.

Hochherzige Stiftung. Herr Direktor Carl Moritz Weilburg, der bereits vor einiger Zeit das Rote Kreuz in reichem Maße bedacht hatte, hat jetzt zu demselben in hochherziger Weise eine Stiftung von 1000 Mk. gemacht und dem hiesigen Verein vom Roten Kreuz überwiesen.

Was unsere Soldaten schreiben.

... den 24. Oktober 1914.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!
Ich habe Ihre freundliche Grüße nebst dem sehr lehrreichen Blatte und dem schönen Büchlein erhalten, und danke Ihnen als einen Gruß von zu Hause, und beten zu dem aus einem so schönen Buch. Das Beten lernt hier ein jeder, bei dem schon schließlich jahrelang über die Lippen gegangen ist. Wer hier überkommt kommt ganz von selbst der Gedanke an eine Nacht. Als stehen einem Regiment von uns 20000 Franzosen oder Türken gegenüber, aber wir sind für eine gerechte Sache, darum müssen wir siegen. Ich für uns, wer kann wider uns sein. So wie ich die schöne Lied: „Nun danket alle Gott“ und das „Eine feste Burg ist unser Gott“ schon singen habe ich es bisher noch nie gehört. Es singt ein Trupp an zu singen und in einer Sekunde sang man so weit man sehen und hören konnte. Vor 3 Wochen war hier der erste deutsche Gottesdienst auf französischem Boden, dem der Kaiser beizuwohnte. Da wurde gesungen: „Großer Gott wir loben dich“ und „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der Pfarrer hatte wohl und erfrischend gepredigt. Die Predigt wurde abgedruckt und ich habe sie nach Hause geschickt. Gottesdienst wurde in einer französischen Reilbahn gehalten. In der Garnison ist als oft mancher, der die Kirche will, wegen dem Anzug etwas in Schuß gekommen. Wenn es hier heißt, wer will freiwillig zum Frontdienst, schon steht die ganze Eskadron einen Schritt vorwärts zum Gottesdienst. Ebenso ist es auch wenn eine schwierige Aufgabe zu lösen ist, wenn dann freiwilligen gefragt wird, ist auch jeder bereit, wenn es anders ist, sein Leben zu lassen für König und Vaterland.

Sind jetzt in der Gegend von N... Hier wurden 14 Tagen sämtliche Militärpflichtige festgehalten, welche von der Truppe ausgerufen waren. Meistens sind französische Truppen Zivilkleidung im Tornister mit ihnen nicht mehr paßt, kann es ihnen ein leichtes werden. Soviel wie festgestellt worden ist, hatte die Garnison ein Attentat auf uns geplant. Es wurde eine Waffentammer aufgefunden. Da hatte eine Frau ein Attentat sein sollte. Die Frau glaubte aber, dass ein Kriminalbeamter verraten, daß Samstag ein Attentat wäre auch ein junger Franzose, weil er französisch sprechen konnte. Wir haben es ja nicht mit solchem Gefindel zu tun. Aber unsere Majestät vor dem Feinde zu schützen, das ist die ehrenvollste Aufgabe, die einem Soldaten sein kann. Und für ihn wollen wir zu jeder Zeit leben lassen. Wir sind hier von jedem Kav.-Regt. und die Hälfte von dem Lehrbataillon Potsdam bloß lauter Gefreite. Ich will jetzt schließen in der Hoffnung, daß wir bald wieder einmal in unsere Heimat gehen können.

Grüßt Sie vielmals
Gestr. D. R.
Lieferung für die Militärbehörde. Die Schmiebung des Oberlahnkreises fordert durch Umfrage ihre Aufträge, aufzufahren für die Militärbehörde zu angebotenen Preisen zu liefern. Zusage muß bis zum 6. November, bei dem Obermeister Wilh. Kramp-Steinmann sein, wofelbst auch Lieferungsbedingungen, und Preise eingehend werden können.

Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (Els.) werden fortan nur an solche Personen ausgestellt, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungen zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Stadtbezirks der Festung befinden. Es werden deshalb nach Straßburg (Els.) nur ausgegeben an:

am Lager seines alten Freundes zu sitzen, allein drängte zum Aufbruch. Der Rabbi war ein Mann, der seine alten Mardochai wohl aufgehoben hätte doch nichts für ihn tun können. Daß er an nichts fehlen würde, wußte er, dafür dankte er dem Herrn von Varel. So rüstete er sich denn am nächsten Tage nach dem Brande zum Aufbruch. In den Tagen des Besammens mit der Großmutter offenbart ihm so recht den ganzen Schatz von Härlichkeit, die ihm im Herzen trug. Daß die alte Reichsgräfin sich zur Reife reichlich mit Geldmitteln verschaffte, selbst; vorsichtigerweise freilich gab sie ihm keine Summe mit, sondern nur Kreditbriefe an die verschiedenen Banquiers, dazu zahlreiche schwerwiegende Urkunden. Stand die alte geistvolle Dame doch mit fast unerschöpflichen Persönlichkeiten ihrer Tage in reger Erinnerung. Dann kam der Abschied.
Günther erfuhr jetzt erst, daß er zunächst einen Besuch nach Elbenburg machen sollte.
„Der Diener Deines Vaters lebt dort,“ berichtete er, „Resenberg, so glaube ich, war der Name. Ich fürchte ich, hat wichtige Briefschaften an sich genommen. Dein Vater starb. Fallen diese in die unrichtigen Hände, so ist das für Schade daraus erwächst. Ich versuche Du nun Dein Heil, mein Kind, vielleicht durch den Mann hängt am Gelde und würde die Seele dem Bösen verkaufen, wenn dieser nur einen Namen wollte. Biete dem Harpagon also zunächst eine Summe, dann gelingt es wohl. Die Briefe sind geschrieben, der unrechtmäßige Besitzer kann nicht erweisen, was für wichtige Dokumente er in dem Briefe enthält, so magst Du einen Abstecker nach Jever machen, wo Deine alte Mutter soll, die einst mit großer Härlichkeit an Dir war und stattdich ihr einflüster geworden!“
(Fortsetzung folgt.)

a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes, b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis, die für die linksrheinischen Ortschaften vom Militär-Polizeimeister in Straßburg (Els.) und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissär in Rehl ausgestellt sein müssen. Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Freie Fahrten für Eisenbahnarbeiter. Minister von Breitenbach hat verfügt, daß Eisenbahnarbeiter zum Besuche verwundeter oder erkrankter Verwandter (wie Vater, Bruder, Verlobte usw.), wenn diese in einem Lazarett im Deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarns sich befinden, freie Eisenbahnfahrt erhalten sollen, wenn den einzelnen Besuchen nichts besonderes entgegensteht.

Erleichterungen im Güterverkehr. Ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers, der in der Hauptsache für den starken Kartoffelverhand, soweit er nicht in gedeckten Wagen erfolgt, in Betracht kommt, ordnet an, daß von den Abfindern verwendete Bedeckungsmittel, wie Dachpappe, Decken usw., als Güter frachtfrei zurückzubefördern sind. Die Maßnahme ist auf den herrschenden Mangel an gedeckten Wagen zurückzuführen.

Notes Kreuz-Allerlei. Das griechische Rote Kreuz überwieß durch Vermittelung der griechischen Gesandtschaft in Berlin dem Deutschen Roten Kreuz eine ansehnliche Summe als Beitrag für das Hilfswerk im Kriege. — Zeichnungen aus der deutschen Kolonie in Turin für das Deutsche Rote Kreuz erfolgten auf einer Sammelliste, die im dortigen deutschen Konsulat aufgelegt war, und ergaben bis Mitte September den Betrag von 6152,25 Lire, die durch Vermittelung des auswärtigen Amtes in Berlin dem Roten Kreuz überwießen wurden. Der Kaiserliche Konsul in Turin sprach den Spendern für ihre Opferwilligkeit seinen wärmsten Dank aus.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Siegen, 31. Okt. Im Gefangenenlager am Trieb sind jetzt die ersten 100 Gefangene, darunter 2 Jüdier und 3 Türken, eingeliefert. Die Leute werden bei der in Ausführung begriffenen Kanalisation des Lagerplatzes mit leichten Erdbarbeiten beschäftigt.

Koblenz, 1. Novbr. Oberbürgermeister Ortman, Mitglied des Herrenhauses, ist heute nachmittags 6 1/2 Uhr infolge Blinddarmerkrankung gestorben.

Koblenz, 30. Okt. Die Höchstpreise für Kartoffeln sind jetzt auch hier amtlich festgesetzt worden. Sie betragen für Speisefertigkartoffeln beim Einkauf von Züchtern der Zentner 3 Mk., das Einzelpfund 3 Pfg., für Speisefertigkartoffeln im Zwischenhandel der Zentner 3,30 Mk. Für besonders edle Sorten können auf Antrag Ausnahmen zugelassen werden. Die Landwirte berechnen als Einfuhrgebühren für den Zentner 50 Pfg. und für das Dineintun in den Keller 10 Pfg., so daß der Gesamtpreis auf 3,90 Mk. zu stehen kommt.

Trier, 30. Okt. Der Landrat zu Wittlich setzte für den Kreis den Höchstpreis für gewöhnliche Kartoffeln auf 3 Mk., für bessere 3,50 Mk., den für Butter das Pfd. auf 1,20 Mk., Eier das Duzend auf 1,50 Mk. fest.

Letzte Nachrichten.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

Berlin, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Aus London wird unterm 31. Oktober gemeldet: Der englische Kreuzer „Hermes“ wurde auf der Rückfahrt von Dänemark von einem deutschen Unterseeboot im englischen Kanal zum Sinken gebracht. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor. „Hermes“ ist ein Kreuzer von 5700 Tonnen, läuft 20 Seemeilen und hatte eine Besatzung von 480 Mann.

Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber neue schwere Kämpfe an der belgischen Küste bringt der „Lokalanz.“ eine Meldung aus Blijssingen, daß schwerer Kanonendonner, der in den letzten 3 Tagen abgeklaut war, und zwar südwestlich von Ostende vernnehmbar sei. Aus Ostburg wird

Kriegsangelegenheiten.

Jetzt, wo ein Vierteljahr seit der Mobilmachung verlossen ist, schweifen unsere Blicke rückwärts. Was haben in diesen drei Monaten unsere Feinde gelogen, und wie kräftig haben wir Deutschen durch unsere Taten mit roter Tinte diese Verleumdungen verbessert! Manchem will es scheinen, als sei eine kleine Ewigkeit seit Kriegsbeginn verstrichen, aber das erklärt sich durch das Warten auf Nachrichten von lieben Angehörigen; in Wahrheit ist es doch erst eine kurze Frist, aber reich an Ehren.

Der erste große Schlag war die Einnahme der belgischen Festung Vätich durch den General von Emmich mit seinen noch nicht auf Kriegsstärke gebrachten Brigaden. (Weider kamen zusammen damit die Meldungen von den Bestialitäten der belgischen Zivilbevölkerung.) Aus dieser prächtigen Leistung schöpften wir die große Hoffnung, daß wir den Feind zwingen würden, erkannten wir den hervorragenden Wert unserer neuen schweren Mörser. Aderthalb Wochen später kamen dann die Nachrichten von den großen Feldschlachten auf französischem Boden gegenüber Meß, wo der Kronprinz Rupprecht von Bayern in glänzender Führung den Gegner aufs Haupt schlug. Gleich darauf besiegte der deutsche Kronprinz die Franzosen bei Longwy, und der Herzog Albrecht von Württemberg lehrte die zu den Franzosen geflohenen Engländer die Bucht deutscher Liebe kennen. Die Generalobersten von Hausen, von Bülow und von Klud jagten die Franzosen aus Belgien, Generaloberst von Heeringen aus dem Elsaß. Bei Maubeuge und Saint Quentin wurden Engländer und Franzosen geschlagen, am Tage vor Sedan errang der deutsche Kronprinz unter den Augen seines kaiserlichen Vaters an der Marne einen glänzenden Sieg. In den folgenden Wochen haben dann die Dauerkämpfe in Frankreich ihren Verlauf genommen, die uns bis zur Meeresküste geführt haben, während mit dem Fall von Antwerpen nach heftigen Kämpfen bei Namur u. f. w. ganz Belgien unser Eigentum geworden ist.

gemeldet, daß außer dem heftigen Kanonendonner auch heftige Explosionen gehört werden.

Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Zu dem Bureaufstand in Südafrika wird aus Rotterdam gemeldet: Die Erhebung der Buren sei jedenfalls das Werk einer allgemeinen Verschwörung, deren Anfänge weit zurückreichen. Die Buren seien schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstige und die reichen Naturkräfte zu offensichtlich zugunsten der englischen Unternehmer und des Mutterlandes ausbeute. Man erwartet, daß die Aufständischen versuchen würden, sich so rasch wie möglich in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Neue Kämpfe zwischen Kurden und Russen.

Berlin, 30. Okt. Nachrichten aus Konstantinopel melden neue Kämpfe zwischen den Kurden und den Russen in der Nähe von Urmia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene. Die Russen zogen sich auf die festen Positionen in der Stadt Urmia zurück. Die mit Türken und Persern verbundenen Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

Dresden, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Dresdener Anzeiger“ hatte gestern an den Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow ein Telegramm gesandt wegen der Behandlung der Deutschen in England. Daraufhin ist heute abend folgende Antwort eingegangen: Auf Ihre gestrige Telegramm ist der amerikanische Votschafter in London veranlaßt worden, sich persönlich über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England Aufklärung zu verschaffen, und soweit die Klagen berechtigt sind, mit dem größten Nachdruck auf sofortige Abhilfe zu bestehen. Ein soeben eingegangener Bericht des amerikanischen Votschafters über die Befestigung mehrerer Gefangenenlager lautet befriedigend. Vergeltungsmaßnahmen wegen der Gefangenhaltung Deutscher in England werden, wenn die englische Regierung der Aufforderung zur Freilassung nicht unverzüglich nachkommt, alsbald durchgeführt werden.

Halle, 31. Okt. (Str. Press.) Der Halle'schen Zeitung zufolge wurde der Kommandant der Festung Maubeuge, der in Torgau im Offiziers-Gefangenenlager untergebracht war, aus Gründen, die geheimgehalten werden, in der dortigen Anstalt in Einzelhaft untergebracht.

Wien, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Oktober mittags: Nächst der galizisch-bulowinischen Grenze, nördlich Kutu, wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nordöstlich Turka bei Stary Sambor, östlich Brzemysl und am unteren San. Mehrere feindliche Angriffe im Raume von Nislo wurden abgewiesen. Dort sowohl wie bei Skole und Stary Sambor wurden hunderte von Russen gefangen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Wien, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 1. Nov. mittags. In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Konstantinopel, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Aus amtlicher Quelle verlautet: Der Panzerkreuzer „Sultan Janus Selim“ versenkte ein russisches, mit 300 Minen beladenes Schiff und ein Kohlentransportschiff, beschädigte ein russisches Kanonenboot und beschloß Sewastopol erfolgreich. Der Kreuzer „Mielik“ zerstörte in Narvski die Petroleum- und Getreidelager und versenkte 14 Transportdampfer. Der Torpedobootszerstörer „Zadif Niar i Villet“ versenkte ein russisches Kanonenboot, der Torpedobootszerstörer „Maavenet“ ein Schiff derselben Gattung. In Odeffa wurden die Petroleumbehälter und 5 russische Schiffe beschädigt. Der Kreuzer „Hamidije“ beschloß Theodosia und versenkte in Kertsch ein Transportschiff.

Blutige Feldschlachten sah zu gleicher Zeit der Osten, wo der Generaloberst von Hindenburg die russischen Heeresmassen unter furchtbaren Verlusten für sie zurückwarf. Tausende und Abertausende ertranken in den Seen Masuriens. Die Russen haben es an Schändlichkeiten den fanatischen Belgiern gleich getan, die Barbare, die uns vorgeworfen wurde, ist von unseren Gegnern verübt worden. Für diese feindlichen Verbrechen ist die rechte Strafe eingetreten. Wader standen uns unsere verbündeten Oesterreicher und Ungarn zur Seite, die sich in Galizien heldenmütig gegen eine bedeutende Übermacht schlugen und in Polen Seite an Seite mit den Unsrigen fielen. Heldentaten haben auch unsere Mariner und die Lustpiloten vollbracht, die so auf die englische Schimpferei und Drückebergerei antworteten. Im Felde wie daheim hat sich die deutsche Nation während des ersten Kriegsvierteljahres groß erwiesen, jedes Geschlecht ist in jedem Lebensalter nach Kräften auf dem Posten gewesen. Der gemeine Überfall unserer Gegner ist auf sie selbst zurückgeprallt. Wir haben sie gedroschen und wir werden durchhalten bis zum rühmlichen Frieden!

Derwet.

Vom „schwarzen Christian“ sang man einst — Ein hohes Heldenlied, — Und heut' kommt Kunde, daß auf's neu — Er frisch vom Leder zieht. — Ist's wahr, o Freund, willst Du bestehn — Nochmals der Dritten Reid? — Auf's Pferd, Kamerad, der Feind ist gleich, — Wir sind zum Ritt bereit!
Georg Paulsen.

Allgem. Ortskrankenkasse Weilburg.

Durch das Reichsgesetz vom 4. August d. Js. betreffend Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen u. s. w. auf die Regelleistungen, und die Beiträge auf $4\frac{1}{2}\%$ des Grund- resp. Ortslohnes festgesetzt worden.

Demgemäß kommt in Wegfall:

1. Die Gewährung außerordentlicher Heil- und Stärkemittel.
2. Die Familienhilfe § 30 der Satzungen.
3. Die Krankenunterstützung der ersten 3 Tage der Arbeitsunfähigkeit.

Folgende Beiträge sind zu zahlen:

Vom 4. August 1914 ab!

Tarif der Beiträge.

$4\frac{1}{2}\%$ des festgesetzten Grundlohnes.

Tage	Stufe					
	I	II	III	IV	V	
	M 1.—	M 1.80	M 2.60	M 3.40	M 4.—	
Grundlohn						
	M	S	M	S	M	S
1	06		06		12	15
2	09		15		24	30
3	15		21		36	45
4	18		30		48	60
5	24		36		60	78
6	27		42		69	93
7	33		51	1	81	108
8	36		57	1	93	123
9	42		66	1	105	138
10	45		72	1	117	153
11	51		78	1	129	168
12	54		87	1	141	183
13	60		93	1	153	198
14	63	1	02	1	165	213
15	69	1	08	1	177	228
16	72	1	14	1	186	243
17	78	1	28	1	198	258
18	81	1	29	2	210	273
19	87	1	38	2	222	288
20	90	1	44	2	234	303
21	96	1	50	2	246	318
22	99	1	59	2	258	333
23	1 06	1	65	2	270	348
24	1 08	1	74	2	282	363
25	1 14	1	80	2	294	378
26	1 17	1	86	3	306	393

Weilburg, den 26. Oktober 1914.

Tarif der Beiträge.

$4\frac{1}{2}\%$ des festgesetzten Ortslohnes.

Tage	Männl. Personen über 21 Jahre		Weibl. Personen über 21 Jahre		Männl. Pers. von 16 bis 21 Jahren		Weibl. Pers. von 16 bis 21 Jahren		Männl. Personen unter 16 Jahren		Weibl. Personen unter 16 Jahren	
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
		M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M
1	15		09		12		09		06		06	
2	27		18		21		15		15		12	
3	42		27		33		24		21		18	
4	54		36		42		38		30		24	
5	69		45		54		42		36		30	
6	81		54		66		48		42		36	
7	96		63		75		57		51		42	
8	1 08		72		87		66		57		48	
9	1 23		81		96		72		66		54	
10	1 35		90		1 08		81		72		60	
11	1 50		99		1 20		90		78		63	
12	1 62		1 08		1 29		96		87		69	
13	1 77		1 17		1 41		1 05		93		75	
14	1 89		1 26		1 50		1 14		1 02		81	
15	2 04		1 35		1 62		1 23		1 08		87	
16	2 16		1 44		1 74		1 29		1 14		93	
17	2 31		1 53		1 83		1 38		1 23		99	
18	2 43		1 62		1 95		1 47		1 29		1 05	
19	2 58		1 71		2 04		1 58		1 38		1 11	
20	2 70		1 80		2 16		1 62		1 44		1 17	
21	2 85		1 89		2 28		1 71		1 50		1 23	
22	2 97		1 98		2 37		1 77		1 59		1 29	
23	3 12		2 07		2 49		1 86		1 65		1 35	
24	3 24		2 16		2 58		1 95		1 74		1 41	
25	3 39		2 25		2 70		2 04		1 80		1 47	
26	3 51		2 34		2 82		2 10		1 86		1 53	

Der Vorstand.

Ein kräftiger Junge zum Milchfahren gesucht auf Wilhelmshöhe.

Suche allerorten Aufkäufer für

Gideln

L. G. Rungesser, Griesheim bei Darmstadt.

Mädchen

sucht von $\frac{1}{2}$ 11 Uhr oder nachmittags Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped.



Höchste Auszeichnungen.

Das bisher von Herrn Voland bewohnte Haus

Adolfstraße 18

ist ganz oder geteilt zu vermieten.

W. Moser jr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Schlicht Ww.,
geb. Ritter

Freitag abend $9\frac{1}{2}$ Uhr in Giessen nach längerem schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Wilhelm Schlicht, } z. Zt. im Felde.
Otto Schlicht,
Johanna Schlicht.

Weilburg, den 30. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet in Weilburg am Dienstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Landöfen

in verschiedenen Größen und Ausführungen empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken,
Markt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Dienstag, den 3. Novemb. 1914.
Meist trübe, doch ohne erhebliche Niederschläge, bei östlichen Winden Temperatur wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Dichte Lufttemperatur gestern	9
Niedrigste " heute	8
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	1.80 m

Ansichts-Postkarten

empfehlen

A. Cramer.

Binger Weinessig-Fabrik

A. Nacke, Bingen

empfehlen ihre

feinsten Qualitäts-Essige

die sich infolge ihrer großen Haltbarkeit und feinsten Aromas besonders zu Einmachzwecken eignen.

Vertreter: Wilhelm Moser, Postlieferant, Weilburg.

— Für Wiederverkäufer günstige Bedingungen. —



Berufsliste. (Oberlahn-Kreis.)

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.
Uffz. Wilh. Dommermuth aus Bilmnar low.
Adam Vos aus Hasselbach low., Musk. Heinrich
2r aus Niedertiefenbach verm., Ref. Peter Bender
Hasselbach verm.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 1. Bataillon,
Frankfurt a. M.
Ref. Friedrich Lenz aus Laimbach low., Ref. Wilhelm
Hartmann aus Weilmünster low.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118, Mainz.
Gefr. Eduard Vette aus Merenberg verm.,
Friedrich Jung aus Varig verm., Wehrm. Wilhelm
aus Wirbelau verm., Wehrm. Christian Schlot aus
Merenberg verm.

Ruhholz-Verkauf.

Die nachstehend aufgeführten, im Wirtschaftsjahr
1914/15 im hiesigen Gemeindevald anfallenden Holz-
mengen sollen im Submissionswege unter Zugrundelegung
der für die Königl. Preuß. Staatswaldungen geltenden
Bedingungen vor dem Einschlage verkauft werden:

A. Buchen.

Los 1 ca. 100 Festmeter Stämme von 30 cm Durchmesser
durchmesser aufwärts.

Los 2 ca. 200 Festmeter Schwellenholz 1r u. 2r Klasse

B. Tannenstämme 1r bis 4r Klasse
(meist schlankes Bauholz)

und Tannenstangen 1r bis 3r Klasse

Los 1 Distr. 71 Schläge westl. der Straße ca. 140 Festm.
Stämme.

Los 2 Distr. 74 Schläge östl. der Straße ca. 190 Festm.
Stämme.

Los 3 Distr. 76 u. 79 Schläge östlich der Straße ca. 100
Festm. Stämme.

Los 4 Distr. 3 Hohlstruth ca. 120 Festm. Stangen 1r bis
3r Klasse.

Los 5 Distr. 11 Leinstruth ca. 200 Festm. Stangen 1r bis
3r Klasse (mit etwas Stammholz).

Die Gebote können sich auf einzelne Lose, sowie auf
das ganze Quantum erstrecken, auch innerhalb der
einzelnen Lose auf einzelne Klassen.

Klasseneinteilung der Stämme: 1r Kl. über 2,00 Festm.,
2r Kl. über 1,00 bis 2,00 Festm., 3r Kl. über 0,50 bis
1,00 Festm., 4r Kl. bis zu 0,50 Festm.

Schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Holzsubmissio-
nen“ sind bis **Samstag, den 7. November d. J.**
nachmittags 2 Uhr bei der unterzeichneten Stelle ein-
reichen, woselbst alsdann die Eröffnung erfolgt.

Zuschlag vorbehalten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der
Nummer vom 28. Oktober ertätlich Montag
Samstag als Submissionsstermin genannt war.

Weilmünster, den 24. Oktober 1914.

Bürgermeister-Amt.

Raupenleim

in allen Packungen

empfehlen

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen um umgehende Zahlung des noch
rückständigen Obstgeldes.

Weilburg, den 30. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Die Volksbibliothek

ist von heute ab

Sonntags von 11-12 Uhr und
Mittwochs von 5-6 Uhr geöffnet.

Neu eingetroffen
und für unsere „Feldgrauen“ besonders
geeignet:

Normalhemden

Unterjacken,

Unterhosen.

Otto Feldhausen,
Schwanengasse 12.